

Klein, aber fein

Aus dem Dornröschenschlaf erwacht: Mogger

von Walter Lorenz

19.06.2001

Zu einem wahren Volksfest wurde am 16 Juni 1990 die Öffnung des Metallgitterzaunes zwischen der 53-Seelengemeinde Mogger, auf thüringischer Seite gelegen, und Fürth am Berg, einem Ortsteil der Stadt Neustadt bei Coburg auf bayerischem Gebiet. Zwischen diesem Ereignis und der Installierung des "Eisernen Vorhangs" lagen fast vier Jahrzehnte der Abschottung und Unterbrechung von tief verwurzelten verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu Menschen auf der westdeutschen Seite.

Nach dem Beschluss des Ministerrates der DDR vom 26 Mai 1952 hatte man sieben Jahre nach Beendigung des zweiten Weltkrieges die 5-km-Sperrzone eingerichtet. Zuerst wurde ein Streifen von 10 m Breite unmittelbar an der Ost-West-Trennungslinie abgeholzt, umgepflügt und danach längs der Grenze Stacheldraht gezogen. Damit war de Fakto die Teilung Deutschlands vollzogen

Im Juni 1952 veranlassten die DDR-Behörden die Evakuierung von Teilen der Grenzbevölkerung. Es handelte sich um sogenannte "unzuverlässige" Personen. 3000 gefährdete Bewohner entzogen sich damals der Zwangsumsiedlung, Haus und Hof verlassend, durch Flucht in den Westen. Aus Mogger flüchteten ebenfalls 10 Einheimische nach "drüben" Diese Willkürmaßnahmen lösten diesseits und jenseits der Grenze - besonders aber bei den Betroffenen - einen Schock und große Empörung aus.

Nach und nach wurden die Sperranlagen noch verstärkt. Hinzu kamen Wachtürme, Betonbunker mit Schießscharten, Erdminen, Stolperdrähte, Hundelaufanlagen, Metallgitterzaun sowie Selbstschussanlagen. Beim Betreten des Sperrgürtels wurde auf Flüchtende ohne Anruf scharf geschossen.

Trotz Freiheitseinschränkung verlief das DDR-Alltagsleben in "geregelten" Bahnen. Es herrschte so etwas wie Berechenbarkeit und es gab auch Kulturleben. Im Grenzdörfchen Mogger wurden z. B. 1976 das 100-jährige Feuerwehrjubiläum und bis zum Jahr 1980 die Kirchweih gebührend gefeiert.

Als sich im November 1989 im Zuge der friedlichen Revolution unverhofft die deutsch-deutsche Grenze öffnete, herrschte überall euphorische Stimmung, die auch die Menschen in dieser kleinen Ortschaft an der Grenze zur BRD erfasste. Aber auch diejenigen, die 1952 aus ihrem Heimatdorf geflohen waren und den größten Teil ihrer Habe zurücklassen mussten, kamen in ihre damals verlassene Heimat zurück. Zu den Zurückgekehrten gehören die Familien von Hans-Joachim Fischer und Hubertus Gumpert, die in Mogger neu gebaute Häuser bezogen.

Für diese kleine Gemeinde, die plötzlich aus dem Dornröschenschlaf gerissen wurde, nachdem sie lange und isoliert im scharf bewachten Grenzsperrgebiet gelegen hatte, bot sich mit einmal eine völlig neue Perspektive.

Die Einwohner von Mogger, schon immer fleißig und ideenreich, verwandelten in kurzer Zeit ihren idyllisch gelegenen Wohnort in ein wahres Musterdorf. In guter Harmonie mit ihren Nachbarn zusammenlebend, beabsichtigen sie, Bewährtes beizubehalten, das Gespür für Nützlichendes weiterzuentwickeln und gemeinsam Machbares zu vollenden.

Zugehörigkeit, Lage und Namensdeutung

Dieses zur Kirchgemeinde Mupperg gehörende Dorf, unmittelbar an der Landesgrenze zu Bayern gelegen, nach 1945 noch eigenständig, wurde später Ortsteil von Mupperg und in den neunziger Jahren mit Schwärzdorf, Eichitz, Weidhausen, Rottmar, Gefell, Heubisch, Mupperg und Oerlsdorf zum Gemeindeverband Föritz zusammengeschlossen. Es liegt anmutig in einem Landschaftsgebiet zwischen den Ausläufern des Thüringer Schiefergebirges und inmitten der Oberlinder Ebene, welche die Steinach durchfließt. Im Nordwesten grüßt der markante Muppberg herüber und im Süden auf bayerischem Gebiet präsentiert sich eine reizvolle Bergkette mit Birkiger Berg, Horber Berg, Further Berg, Plestener Berg und Spitzberg. Dazwischen liegt, nur einen Steinwurf von Mogger entfernt, der oberfränkische Nachbarort Fürth am Berg, wo die gleiche Sprache wie bei uns gesprochen wird und zu dem wieder freundschaftliche Kontakte gepflegt werden.

Das im Sonnebergei Land gelegene 67-Einwohner-Dörfchen, dessen Ortsname slawischen Ursprungs ist - mokry leitet sich von nass, feucht ab - ist idyllisch in einem vom Lindenbach durchflossenen Tälchen eingebettet. Dem Besucher begegnet sagenhafte Stille, wenn er sich Mogger nähert. Im Gegensatz zu den benachbarten Straßendörfern liegen in diesem kleinen Ort die Häuser teilweise verstreut. Oft sind sie von Bäumen, kleinen Wäldchen, Blumenwiesen und Gärten umgeben. Das sanft hügelige Gelände wird von Nutzflächen mit unterschiedlichen Gehölzen bedeckt, die in der warmen Jahreszeit reichlich Schatten spenden. Lohnend ist ein Rundgang durch diesen wunderschön gelegenen Weiler, verbunden mit einem Abstecher zum ehemaligen Faber'schen Hof mit seinem Gutshaus aus dem 16. und dem Jagdhäuschen aus dem 19. Jahrhundert. Seit zwei Jahren erstrahlt dieses ortsprägende Ensemble in neuer Pracht. Der jetzige Eigentümer, Hubertus Gumpert, ließ nach Reprivatisierung und Besitzübertragung durch seine Mutter das Anwesen nach der Wende sorgfältig und stilgerecht restaurieren, wofür er im September 1999 mit dem Thüringer Denkmalschutzpreis ausgezeichnet wurde. Eine Augenweide ist, hinter dem Gebäudekomplex angelegt, die kleine Parkanlage mit historischen Baum- und Strauchpflanzungen. Darunter befinden sich auch ein Ginkobaum, sowie ein Pavillon in originalgetreuer Rekonstruktion nach stilisierten Motiven, die mittels Anregungen des Ideengebers bei einer Chinareise gewonnen wurden. Der Originalzustand der Parkanlage wie vor 1945 wurde nach dem Abschluss der Baumaßnahmen wieder annähernd hergestellt.

Mogger heute

Nach der Wende im November 1989 haben sich in diesem Bauerndörfchen Erscheinungsbild und Infrastruktur verändert. Im Zuge der Dorferneuerung wurde in der Folgezeit der Ortskern attraktiv gestaltet und Gebäude restauriert.

An einzelnen Wohnhäusern kann man Erneuerungen von Dächern, Fassaden und Fenstern registrieren. Eine wichtige Maßnahme war der Straßenbau sowie die Teich- und Platzsanierung. So entstanden in den letzten Jahren innerhalb des Dorfes befestigte Straßen mit Bitumenbelag, die zu den Nachbargemeinden Oerlsdorf und Fürth am Berg führen. Außerdem erhielt Mogger eine verbesserte Straßenbeleuchtung. Die Wasserleitung und der Kanal wurden für die Anbindung an das neue Wohngebiet, wo sechs Neubauten entstanden, erweitert. Die Begrünung Moggers wurde verbessert und eine Festwiese angelegt.

Damit sich die Einwohner in ihrem schmucken Dörfchen wohlfühlen, hat man allerlei Nützliches geschaffen, um die Vielfalt und Individualität der ländlichen Lebensformen zu bewahren. Seit seiner Gründung im Jahr 1992 engagiert sich der Dorf- und Teichverein für die Traditionspflege und kümmert sich um Belange der Bürger. Höhepunkt der kulturellen Aktivitäten ist alljährlich im Juli das Teichfest, das bis zu 2000 Besucher aus nah und fern anlockt. Auf dem Festgelände geht es hoch her, wenn Blasmusik und Lieder erklingen und bei der Ritter- und Teichschau viel Gaudi geboten wird. Für alle Gäste und Einheimische gibt es reichlich Speisen und Getränke. Nicht umsonst nennt man Mogger wegen dieser besonderen Aktivitäten die heimliche "Kulturhauptstadt" des Sonneberger Unterlandes. Jung und Alt unter der Leitung des Dorf- und Teichverein-Chefs Michael Rebhan organisieren außerdem die Kirchweih, das Maibaumfest und führen mit etwa 30 Mitstreitern Einsätze zur Verschönerung des Ortsbildes durch. Sie kümmern sich beispielsweise um die Sauberkeit des Dorfteich-Umfeldes, wo eigens für die verschiedenen Festlichkeiten ein Holzhäuschen gebaut wurde. Dass sich die Dorfbewohner in ihrer 1317 erstmalig erwähnten Siedlung echt zu Hause fühlen beweist auch die Tatsache, dass die Entwicklung der Einwohnerzahl in den letzten 110 Jahren nur geringfügig schwankt. 1890 hatte Mogger 67 Einwohner, 1910 waren es 70, 1939 60, 1946 63, 1964 63, 1989 57 und 2000 67 Dorfbewohner.

Obwohl diese Ortschaft innerhalb des Gemeindeverbandes Föritz die zweitkleinste Ansiedlung ist - nur Eichitz hat mit 47 Seelen noch weniger Einwohner - zeichnet sich dieses Dorf an der thüringisch-bayerische Landesgrenze nach wie vor durch lobenswerte Bürgerinitiative aus.

Bereits 1994 wurde vor dem Zusammenschluss durch die Gemeinde Mupperg ein Kinderspielplatz geschaffen und 1996/97 in Gemeinschaftsarbeit mit dem Dorfverein eine Festwiese angelegt. Unterstützt wurde dies durch Firmen aus dem Unterland, wie z. B. der Agrargenossenschaft und dem Gemeindeverband Föritz. Erwähnenswert ist die geplante Fertigstellung eines Feld- und Radweges, der von der sogenannten Pappel nach Mogger führt. Bereits zwei Drittel des Objekts stehen in der Zwischenzeit den Nutzern zur Verfügung.

Zum Kultur- und "Versorgungszentrum" des Ortes entwickelte sich die Gastwirtschaft Schulze, die nach der Wende eröffnet wurde. Nützlich ist, dass der Wirt selbst schlachtet und in seinem Objekt einen Backofen betreibt, was besonders bei der Verpflegung der Besucher bei lokalen Dorffestlichkeiten von großem Vorteil ist.

Ein Schandfleck im Ortsbild sind die desolaten Stallanlagen der ehemaligen LPG. Im Zuge der Flurneuordnung ist geplant, nach dem Abriss dieser Gebäude auf diesem Gelände eine Streuobstwiese anzulegen.

Nach dem Verlust ihres Arbeitsplatzes sind Bürger im arbeitsfähigen Alter vorwiegend als Pendler in stärker industriestrukturierten Orten Oberfrankens untergekommen. Im Bereich der Landwirtschaft sind nur noch wenige Arbeitskräfte aus Mogger tätig.

Trotz Vorhandenseins noch kleiner Mängel präsentiert sich diese 67-Seelengemeinde schon heute als eines der schönsten und aufstrebenden Dörfer des Sonneberger Unterlandes. Ziel der Dorferneuerer ist die Erhaltung der ländlich-dörflichen Strukturen und die Bewahrung des typischen Aussehens der Ortschaft.

Mogger vor 150 Jahren

Auszug aus der Topographie "Landeskunde des Herzogthums Meiningen" von 1851/1853, Verfasser: Prof. Georg Büchner:

Mogger (1317 Mocher, 1340 Mocker, d. i. mager, Mogker, Mocker, Dörfchen, ¼ Stunde SO von Mupperg, sehr anmuthig gelegen, vom Lindenbach durchflossen, hat Gemeindehaus, 8 Wohnhäuser, 10 Fam., 68 Einwohner (1881: 52), 268 St. Vieh (127 Rinder, 114 Schafe, 26 Schweine, 1 Ziege). Die Flur, in 3 ganze Güter (die ursprünglich 2 Höfe bildeten) und zwei ¾ und zwei ¼ Sölden getheilt, enthält 493 ½ Ar (406 ¼ Ar Feld, 58 ¾ Ar Wiesen, 16 ½ Ar Wald, 1 ½ Ar Teiche). Der Boden ist kalt und mager, weil er aus Kies und darüber aus dünner Lehmschicht besteht. Die Felder mehr naßkalt, die Wiesen an dürren Rangen einschürig und bei trockenem Wetter dürr. In der neuern Zeit der Boden vielfach gebessert. Die Viehzucht noch der beste Nahrungsweig. Die Einwohner haben frühzeitig das Recht einer Schafhaltung erlangt, aber nur mit der Hut auf eigener Flur. Von den sieben Bauern, die fleißige, tüchtige, biedere und kirchlich gesinnte Landwirthe sind und sich gut ernähren, waren bis zur neuesten Zeit sechs den Herrn v. Erffa auf Oerlsdorf lehnspflichtig, der siebte (der Besitzer des faber'schen Hofes) sonst dem Kloster Banz, welches die v. Schaumberg mit dem Hof belehnt hatte, später dem Amt. Die Obergerichte gehörten stets dem Amt. Der Schultheiß war Schöpppe oder Rüger. Die Gemeinde besitzt ein Vermögen von 400 fl. Kein Nachbargeld. Nah am Ort zwei, ihn verschönernde Wäldchen (Moggerer Schrot). Nach Mupperg geschult und gepfarrt.

Quellen:

I. Bücher, Broschüren und Zeitungen

- /1/ C. F. Kessler von Sprengseysen: Topographie des herzoglichen Sachsen-Koburg-Meiningischen Antheils an dein Herzogthum Koburg, Sonneberg 1781
- /2/ G. Brückner: Landeskunde des Herzothums Meiningen, Meiningen, 1. Teil 1851, 2. Teil 1853
- /3/ Führer durch Stadt und Kreis Sonneberg, Sonneberg 1927
- /4/ F. Grimm: Zwischen Rennsteig und Sonneberg, Akademie-Verlag, Berlin 1983
- /5/ G. Bretschneider: Freiheit ohne Grenzen, Emil Patzschke GmbH & KG, Neustadt 1990
- /6/ W. Friedrich: Festschrift zur 925-Jahr- Feier der Gemeinde Mupperg, Druckerei & Verlag E. Meyer GmbH, Sonneberg 1994
- /7/ W Schindhelm: Die Ortsnamen des Sonneberger Landes, Hain Verlag, Rudolstadt & Jena 1998
- /8/ Thüringer Preis für tolle Sanierung, Freies Wort, Lokalausgabe Sonneberg, 25.08. 1999
- /9/ Unser Dorf soll schöner werden, Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Erfurt 1997

II. Mitteilungen

- /10/ Informationen über den Gemeindeverband Förritz/Bürgermeister Bodo Groß
- /11/ Auskünfte mit Einsicht in Privataufzeichnungen und in die "Dokumentation eines Baudenkmals", (Faber'scher Hof, Guts- und Jagdhaus, Wohnhaus und Parkanlage/Herr Hubertus Gumpert, Mogger)
- /12/ Lucke: Gutachten des Thüringer Landesamtes für Denkmalpflege, Erfurt 1992
- /13/ Ergänzende Hinweise zur Entwicklung Moggers nach 1945/Herr Günther Schmidt, Mogger